

Mit CO₂-Klimakampagne die Güterversorgung drosseln

Svante Arrhenius stellte 1895 die These auf, nach der vermehrtes CO₂ in der Atmosphäre die von der Erde abgestrahlte Infrarotstrahlung teilweise reflektiert und dadurch die Erde vor einer neuen Eiszeit schützen könnte. Seine Thesen waren bereits 1909 von dem Physiker Robert W. Wood physikalisch widerlegt worden. ¹ Das war dem Ingenieur der Dampftechnik Guy S. Callendar und anderen nach ihm offensichtlich nicht mehr bekannt. Callendar hatte festgestellt, dass es zwischen 1890 und 1935 in Bodennähe zu einer durchschnittlichen Erwärmung um etwa 0,3° C gekommen war und machte dafür wie Arrhenius das CO₂ in der Atmosphäre verantwortlich.²

Später entwickelte Charles D. Keeling für das California Institute of Technologie Messinstrumente, um den CO₂ Gehalt der Atmosphäre einfacher als nach der alten Pettenkofer-Methode zu messen. Der Ozeanograf Roger Revelle nahm Keeling in sein Scripps Institute of Oceanography auf, um das Atmosphärische Carbon Dioxid Programm zu leiten. Revelle folgte zunächst Keelings Bedenken, die CO₂ Anreicherung in der Atmosphäre könnte Auswirkungen auf den Wärmehaushalt der Erde haben

Deshalb schickte Revelle 1965 einen entsprechenden Bericht an das Science Advisory Board von US Präsident Lyndon Johnson. Dieser wandte sich daraufhin am 8.2.1965 in einer Sonderbotschaft an den Kongress unter anderen mit den Worten: „Diese Generation hat die Zusammensetzung der Atmosphäre im Weltmaßstab durch radioaktives Material und die ständige Zunahme an CO₂ wegen des Verbrennens fossiler Treibstoffe verändert.“³ Damit verließ die CO₂-Treibhausthese den engen Wissenschaftlerzirkel und drang in die Politik vor, fand aber unter Johnson keine weitere Beachtung. Zu erwähnen wäre bezüglich Revelle, dass dieser 1991, als die CO₂-Treibhausaffäre längst die Medien erobert hatte, zusammen mit Fred Singer (Atmosphärenphysiker) und Chauncey Starr (Präsident von Rockwells Atomics International) einen Artikel verfasste, in dem die drei vor politischen Übertreibungen warnten, weil die wissenschaftliche Begründung der CO₂-Hypothese noch fehle.⁴

Gewicht verlieh der CO₂-Klimahypothese Johnsons Nachfolger, US Präsident Richard Nixon. In seiner Regierungserklärung vom 20.1.1969 erhob Nixon den „Umweltschutz zur **wichtigsten** Aufgabe seiner Regierung, vielleicht des Jahrhunderts.“ Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang, dass Nixon am 15. August 1971 die Golddeckung des Dollars einseitig aufkündigen musste und durch Henry Kissingers Konstruktion des „Petro-Dollar-Systems“ ersetzte. Damit hatte die Nachfrage nach Öl und Gas und deren Preis für den Werterhalt des Dollars zu sorgen.

Außerdem war die US-Regierung wegen des Vietnamkriegs auch innenpolitisch zunehmend unter Druck geraten und versuchte diesen abzubauen. Das zeigte sich schon daran, dass der gefährlichste Wahlkampfgegner Nixons, Robert Kennedy, ein überzeugter Gegner des Vietnamkriegs, am 5.6.1968 ermordet worden war. Hatte das Umweltthema in Nixons viel beachteter Amtsantrittsrede im Januar 1969 und auf der Jahrestagung der NATO zu ihrem zwanzigjährigen Bestehen in Brüssel etwas damit zu tun?

¹ Robert W. Wood: *Note on the Theory of Greenhouse*, The London, Edinburgh and Dublin Philosophical Magazine and Journal of Science, 1909, Vol. 17, pp. 319 / 320.

² http://www.met.reading.ac.uk/~ed/callendar_1938.pdf.

³ Zitiert nach <https://www.jacksonfreepress.com/news/2015/feb/02/50th-anniversary-few-remember-lbjs-warning-carbon/>.

⁴ Siehe: Singer S.F., Revelle, R.; Starr, C.: *What to do about Greenhouse Warming: Look Before You Leap*, Cosmos, Journal of Energy Issues, Summer 1992.

Senator Gaylord Nelson von Wisconsin, hatte Nixon geraten, mit Umweltfragen von der Mobilisierung gegen den Vietnam-Krieg abzulenken und dazu den 22. April 1970, zum ‚Tag der Erde‘ zu erklären. Die Idee des ‚Earth Day‘ stammte ursprünglich vom Friedensaktivist John McConnell. Die New York Times propagierte den Vorschlag Nelsons 1969 mit den Worten: "Die wachsende Besorgnis über die ökologische Krise feigt durch die Universitäts-Camps des Landes mit einer Intensität, die, wenn es so weiter geht, die Unzufriedenheit der Studenten mit dem Vietnam-Krieg zudecken könnte."⁵

Viele Menschen glauben die „grüne“ Bewegung sei aus der linken Opposition hervorgegangen. Das erweist sich aber als Medienindoktrination. Den Earth Day ermöglichte die private Aufwendung über \$ 200.000,- von Robert O. Anderson, dem Präsidenten der Atlantic Richfield Oil Corporation. Anderson war auch Präsident des *Aspen Institute for Humanistic Studies*, das wiederum auch von der Rockefeller Brothers Fund, der Danforth Foundation und der Conservation Foundation finanziert wurde. Dem Institute gehörten als Führungskräfte neben ihm selbst Robert McNamara (ab 1968 Weltbank Präsident), Leonhard Woocock später der erste US-Botschafter in China, Harland Cleveland ehemaliger US Botschafter bei der NATO, Russell Peterson Partner von Kuhn Loeb bei der Bank Lehman Brothers, Thornton Bradshaw, Vorsitzender der Radio Corporation of America (RCA) und US-Präsident Lyndon Johnsons Assistent im Weißen Haus, Douglas Cater an, Leute die schwerlich der Opposition der Straße zuzurechnen sind.

Anderson spendete damals weitere 200.000 zur Gründung der *Friends of the Earth*, deren erste Mitglieder auch Mitglieder der Organisationen *World Federalists* und *Planetary Citizens* waren. Die beiden zuletzt genannten Organisationen waren von Andersons Mentor Robert Maynard Hutchins gegründet worden. Hutchins selbst war Anhänger von Bertrand Lord Russel und Aldous Huxley.

Hutchins hatte bereits anlässlich der Zusammenkunft zur späteren Gründung des Aspen Institutes 1948 die Grundsatzrede gehalten und damit das generelle Ziel der Arbeit des Instituts angesprochen. Er sagte damals:

„Wenn es möglich wird, die Kernenergie für friedliche Zwecke anzuwenden, dann werden wir alle mehr Freizeit haben. Daher stellt die Kernenergie die Menschheit vor zwei schreckliche Entscheidungen (dreadful choiced). Wenn wir Krieg bekommen, werden wir zerfetzt (we shall be blown to bits); wenn wir Frieden halten, wird uns das zu Tode langweilen (we shall be bored to death). ... Es gibt keine schematische (mechanical) Möglichkeit, die uns hoffen lässt, nicht zu Tode gelangweilt zu werden. ... Da die bereits eingesetzten (employed) schematischen Möglichkeiten, der Langeweile zu entgehen, bereits eine universalen Passivität eingeleitet haben (induced), könnte man sagen, wir versinken in ein Koma, aus dem uns sogar die fantastischsten schematischen Mittel, wie Fernsehen und Comic Book, nicht mehr wachrütteln (arouse us). 6

Das heißt doch: Freizeit wird nur in den Vorstellungen eines Herrschenden zur Langeweile, weil dadurch der Leistungsdruck oder Arbeitszwang gemindert wird. Dem lässt sich dadurch begegnen, dass man entweder die technologische Steigerung der

⁵ Artikel von Gladwin Hill: *Environmental Crisis' May Eclipse Vietnam as College Issue*, *The New York Times*, 30. 11. 1969
⁶ übersetzt nach Executive Intelligence Review: Profile of Environmentalist Conspiracy 1965 – 1980, Washington DC 20041-0390 ohne Jahr (1980) S. 11

Produktivität ausbremst oder die Energieversorgung herunterfährt, um dadurch das Güterangebot zu drosseln und den nötigen Arbeitsdruck zur je eigenen Versorgung anzuheben. Hutchins hat das bereits 1948 zu Protokoll gegeben. So klar hat es später kaum einer mehr geäußert, aber wohl manch einer betrieben.

Anderson verließ 1969 das Aspen Institute und ernannte Joseph Slater, den früheren Programmdirektor der Ford Foundation, zu seinem Nachfolger. Dieser richtete im Aspen Institute das *Thought Trough Action Programm on the Environment* unter Thomas W. Wilson ein, der dann 1970 das Programm für den Aufbau einer Umwelt-Frontbewegung schrieb.⁷ Slater regte über den Schwedischen Botschafter auch die Vereinten Nationen an, eine Umweltkonferenz abzuhalten, zu der es 1972 auch kam.

Die Regierung Nixon war in der Umweltfrage fest entschlossen. 1969 bekam die NATO mit dem *Komitee der Herausforderung der modernen Gesellschaft* (CCMS) ein neues ziviles Führungsgremium. Dieses beschloss noch im gleichen Jahr, einen *Ausschuss zur Verbesserung der Umweltbedingungen* einzurichten. Auf der Gründungssitzung dieses Ausschusses im Dezember 1969 betonte der persönliche Berater Nixons, der Demokrat Daniel P. Moynihan, dass die Dynamik und Richtung der technologischen Entwicklung die Menschheit „**zu vernichten**“ drohe. Das würde besonders deutlich an der Anreicherung der Atmosphäre durch CO₂ und an dem damit verbundenen „Gewächshauseffekt“. ⁸ Die Arbeitsgruppe Raumordnung im Bundesgesundheitsministeriums (BMG) urteilte damals noch: „Die Arbeitsgruppe kam zu dem Ergebnis, dass aus fachlichen Gründen eine Notwendigkeit zur Erörterung der Wirkung des zunehmenden Gehalts der Luft an Kohlendioxyd auf das Klima nicht besteht.“⁹

Im gleichen Jahr 1969 wurde in den USA der **German Marshallfund of US** (GMF) gegründet. Er sollte sich der neuen NATO Richtlinien annehmen. Als Arbeitsschwerpunkte wurden genannt: „**Umweltschutz, Transformation der Industriegesellschaft und Änderung der Konsumgewohnheiten**“. Der GMF gründete und finanzierte unter anderem in Deutschland das Umweltinstitut in Freiburg. Im Führungsgremium des GMF saßen so „Links-Grüne“ wie David Rockefeller, Armand Hammer und John McCloy.

Tatsächlich wurden von der Regierung Nixon zahlreiche Forschungsprojekte zum Thema Treibhauseffekt eingeleitet. Doch die Öffentlichkeit nahm davon zunächst wenig Notiz, weil damals die Medien und ihre Wissenschaftler, aber auch die CIA, die Gefahr einer neuen Eiszeit an die Wand malten. ¹⁰

Auf diese Schwierigkeit reagierte der Club of Rome 1972 mit seiner Studie „Grenzen des Wachstums“. Was war das für ein Club? Im Juni 1965 hatte in David Rockefellers Villa Serbelloni in Bellagio am Comer See eine „Conference on Conditions of World Order“ stattgefunden. Veranstalter war ein „Congress of Cultural Leaders“. Einige sehr wohlhabende und einflussreiche Persönlichkeiten des Westens erörterten dort Bedingungen, unter denen sich eine einheitliche Weltregierung würde durchsetzen und einrichten lassen. ¹¹ Drei Jahre später in April 1968 trafen sich am gleichen Ort internati-

⁷ Thomas W. Wilson: *The Environment: Too small a View*, Aspen Institute 1970 32 Seiten.

⁸ Siehe Loseblattsammlung „Ausschuß zur Verbesserung der Umweltbedingungen“ A 431 ab 11/69 in: *Handbuch der NATO* Frankfurt a/M, S.13 u S. 23 ff.

⁹ Bundesarchiv Koblenz unter B142/5009. (unterschrieben hat ein Graf von Finkenstein).

¹⁰ Vgl. Impact Team: *The Weather Conspiracy, The Coming of the New Ice Age. Includes two CIA Reports*. Ballantine Nonfiction 27209, Heron House Publishing 1977.

¹¹ Es ging um die Umgestaltung der westlichen Kultur als Hilfsmittel im Kalten Krieg. Siehe: Frances S. Saunders, *Wer die Zechen zahlt*, Siedler Verl. Berlin, 2001, S 135.

onal „führende Persönlichkeiten“ und gründeten den Club of Rome (COR). Sein Buch „Grenzen des Wachstums“ rückte die Angst vor der Endlichkeit der natürlichen Ressourcen in den Mittelpunkt der damaligen Umweltinitiativen und verband beides mit dem **Problem der Übervölkerung des Planeten**.¹² Nach den Erörterungen in dem Buch würden die fossilen Energieträger beim derzeitigen Verbrauch nur noch 30 Jahre also etwa bis 2003 ausgereicht haben.

Das den „Grenzen des Wachstums“ zugrunde liegende Konzept bezieht sich - ohne das direkt anzusprechen - eigentlich nur auf **die mangelnde Verfügbarkeit an Energie**. Denn die genutzten und verbrauchten Rohstoffe verschwinden nicht von der Erde; sie gehen nur andere molekulare Bindungen ein. Diese werden für die weitere Nutzung unerreichbar, wenn sich die Schadstoffmoleküle aus Energiemangel nicht „recyceln“, das heißt, wieder verwendbar machen lassen. Mit der Beherrschung der Kernenergie ließen sich alle Moleküle der Umwelt-Schadstoffe über den Plasma-Zustand in ihre Elemente zerlegen und diese wieder zu Wert- und Werkstoffen neu verbinden. Die Antiatomaufrichtung der Umweltbewegung würde – für die meisten der Atomgegner sicherlich unbewusst - diese Möglichkeit verhindern. Den Mitgliedern des Club of Rome, wenigstens ihren Beratern, sollten diese Möglichkeit jedoch bekannt gewesen sein. Für das Aspen Institute hatte der Mentor seines Gründers Anderson von Atlantic Richfield Oil, nämlich Robert Maynard Hutchins, – wie oben gezeigt – die Ausbremsung der zivilen Kernenergie bereits 1948 gefordert, um die Ausbreitung von ungebührlicher „Freizeit“ oder „tödlicher Langeweile“ zu verhindern.

1971, noch ein Jahr vor der UNO Umweltkonferenz, hatte Slater in enger Verbindung mit dem Aspen Institute aber formal unabhängig davon das *International Institute of Environmental Affairs* (IIEA, später „... of Environmental Development“) als Führungszentrum der Umweltbewegung (*environmentalist command center*) gegründet. Es unterstand Jack Raymond von der New York Times als Direktor mit Thomas W Wilson als Associate Director. Das IIEA wurde vor allem vom Rockefeller Brothers Fund, die Dunforth Foundation und die Conservation Foundation finanziert, erhielt aber auch massive Unterstützung von der Ford Foundation und sogar von der Weltbank. Mitglieder des Führungsstabs waren neben Anderson, Roy Jenkins von der British Labour Party und Maurice Strong auch der spätere Weltbank Präsident Robert McNamara. McNamara wurde 1960 der erste Präsident der Ford Motor Company, der nicht aus der Familie Ford stammte. Er war von 1961 bis 1968 US-Verteidigungsminister ab 1968 Präsident der Weltbank (bis 1981)

Auf dem ersten „Erdgipfel“ der Vereinten Nationen 1972 kam das grundsätzliche Recycling von Schadstoffen mit Hilfe der Kernenergie natürlich nicht zur Sprache. Maurice Strong war zum Chef des Vorbereitungssekretariats dieser UN-Konferenz berufen worden und hatte Thomas W. Wilson vom Aspen Institute als seinen speziellen Assistenten zur Vorbereitung der Konferenz hinzugezogen. Strong war zufällig auch Administrator der Rockefeller-Stiftung gewesen. ¹³ Von der Rockefeller Stiftung hatte Strong auch das vorbereitende Dokument für die UN-Konferenz „Only One Earth“ erhalten. Das Dokument war von der britischen Ökonomin Barbara Ward und dem französisch-US-amerikanischen Mikrobiologen René Dubos ursprünglich für das *Internati-*

¹² Das Problem der **Übervölkerung des Planeten** hatte wohl als erster Möller van den Bruck in seinem Buch: *Das Dritte Reich*, Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg 3. Auflage 1931 (1 Aufl. 1922) als das neue Problem jenseits von Kapitalismus und Sozialismus angesprochen.

¹³ Strong hatte seine Karriere als Vertreter der Handelsmarke des US-amerikanischen Energiekonzerns Chevron Corporation begonnen. Siehe Maurice Strongs Kurzbiographie unter:

<https://web.archive.org/web/20091219041159/http://www.mauricestrong.net/2008072115/strong-biography.html>.

onale Institute for Environmental Affairs verfasst worden. 14 Darin wird ähnlich wie vom Club of Rome in „Grenzen des Wachstums“ behauptet, dass die Energieressourcen des Planeten nicht ausreichen, um mit der wirtschaftlichen Entwicklung fortzufahren. Es müssten daher Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

Im Anschluss an ihren ersten Erdgipfel gründeten die Vereinten Nationen die *UN Environmental Programms*. Das Vorhaben wurde wieder dem Vorsitz von Maurice Strong unterstellt. Die UN sahen unter anderem dafür ein jährliches Budget von 30 Mio. Dollar zur Erstellung und Verbreitung von Materialien zum Umweltschutz vor. Der Kanadier Strong wurde später Vorstandsvorsitzender des staatlichen kanadischen Öl- und Gas-Konzerns von *Petro-Canada* und auch Chef des Stromkonzerns *Ontario Hydro*. Zusammen mit dem saudischen Waffenhändler Adnan Kashoggi schuf er *American Water Development Incorporated*, kaufte mit dem Unternehmen das St. Louis Tal, um die Wasserreserven des Colorado auszubeuten. „Maurice Strong is the world's leading environmentalist“ lautet der erste Satz seiner Kurzbiographie. 15

1975 initiierte der Rockefeller Brothers Fund die *Environmental Agenda Task Force* mit der Aufgabe die Umweltbewegung möglichst unter einen Hut zu bringen und dazu einen „Consensus Report“ verfassen zu lassen. An der Task Force waren 13 der größten Umweltgruppen der USA beteiligt und 72 der bekanntesten Umweltaktivisten wurden als Berater hinzugezogen. 1977 veröffentlichte die Task Force ihre „Unfinished Agenda“ zur Durchsetzung der Null-Wachstums-Politik. Gleichzeitig und in guter Übereinstimmung arbeitete das US Council on Foreign Relations an ihrem *1980s Projekt* mit dem Ziel, das Weiße Haus und die US-Regierung mit der Politik der Umweltbewegung und Null-Wachstums-Politik der „*Unfinished Agenda*“ in Übereinstimmung zu bringen.

Nicht unerheblich ist in diesem Zusammenhang, dass Nixon, der 1969 die Umweltbewegung im Zusammenhang mit der gegen CO₂ gerichteten Klimabewegung in Gang gebracht hatte, im August 1971 gezwungen war, die Golddeckung des Dollars einseitig zu kündigen und den Dollar ausgerechnet an die Wertentwicklung des Öl-Preises zu binden. In dem im Oktober 1973 ausbrechenden israelisch-arabischen Krieg (Yom Kippur Krieg) verkündeten - laut Medienberichten - die „Öl-Scheichs“ als „Strafe“ für den Westen, den Ölpreis drastisch anheben zu wollen. Gleichzeitig legten sie aber auch fest, dass Ölrechnungen in Zukunft **nur noch** in US-Dollar zu bezahlen seien. Beides war allerdings schon zuvor, im Mai 1973 nicht von den „Öl-Scheichs“, sondern von der Bilderberger Konferenz auf der kleinen Insel Saltsjöbaden der schwedischen Bankiers-Familie Wallenberg beschlossen worden. Man sprach dort über eine Ölpreissteigerung von um die 400%. Das Konzept hatte dort Henry Kissinger mit dem Plan „Petro-Dollar-Recycling“ vorgeschlagen. Es war also nicht von den „Öl-Scheichs“, wie es die Medien meldeten, sondern von den 84 westlichen Spitzenkräften aus Finanzen und Politik auf ihrer geheimen Sitzung so beschlossen worden. Die tatsächliche Ölpreissteigerung erreichte 1974 allerdings nicht ganz die vorgesehenen 400%. 16

Als in den folgenden Jahren immer neue Erdgas und Erdölfelder entdeckt wurden, sanken die Preise fossiler Energieträger wieder. Sie mussten nun durch vereinbarte

14 Barbara Ward, René Dubos: *Only One Earth: The Care and Maintenance of a Small Planet*, W. W. Norton & Company, New York 1972 225 Seiten. Das Buch wurde in 15 Sprachen übersetzt und erscheint in 19 Ländern.

15 unter: <https://web.archive.org/web/20091219041159/http://www.mauricestrong.net/2008072115/strong-biography.html>.

16 Siehe F. William Engdahl: *Mit der Ölwanne zur Weltmacht*, Wiesbaden 1992 S. 205f. Engdahl hatte zufällig ein Protokoll der geheimen Sitzung in Saltsjöbaden bei einem Pariser Antiquariat gefunden.

Förderbeschränkungen (Angebotsverknappung) der schon 1960 gegründeten und 1965 nach Wien verlegten OPEC hochgehalten werden.

Deshalb und im Sinne des *1980s Projects* des Council on Foreign Relations griffen Politik und Medien zu Beginn der 1980er Jahre wieder auf die noch immer unbewiesene CO₂-Klimahypothese zurück. Damit verschwand die „drohende Eiszeit“ aus den Medien. Ein gutes Beispiel für den Umschwung lieferte Prof. Heinz Haber, der damalige Herausgeber von ‚*bild der wissenschaft*‘ in der Vorschau auf seine Sendung am 6.12.1979 um 17h 20 bei allen Sendern der ARD unter dem Titel „*Eiskeller oder Treibhaus, Das Klima in der Zukunft unserer Erde.*“ Er sagte damals unter anderem: „So sind Klimatologen heute der einhelligen Meinung, dass der natürliche Rhythmus einer irdischen Klimaschwankung zum Kalten hin Anfang des nächsten Jahrhunderts überrollt werden wird durch eine von Menschen verursachte Erwärmung unseres Planeten. Für diese Gefahr gibt es ziemlich bestürzende Prognosen...“

Vorbereitet hatte die Wende bereits im Juni 1975 der Mitbegründer der *Neuen Politischen Ökonomie* und der *Theorie des politischen Konjunkturzyklus* William D. Nordhaus mit seinem warnenden Papier „Can we control carbon dioxide? (Können wir CO₂ kontrollieren)“ Geschrieben hatte er es für das Internationale Institut für Angewandte Systemanalyse (IIASA). 17 1979 legte Nordhaus dann eines der ersten *Modelle der Integrierte Folgeabschätzung* (IAM) zu ökonomischen Problemen des Klimawandels vor. In ihm behauptete er erstmals einen Zusammenhang zwischen Energieverbrauch, Emissionen und CO₂-Konzentrationen in der Atmosphäre. 18 Im gleichen Jahr forderte die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom) die Europäische Union auf, in die Klimaforschung einzusteigen, und 1980 nahm sich auch die Deutsche Physikalische Gesellschaft des Klimathemas an.

Den Durchbruch an eine breite Öffentlichkeit schaffte schließlich der Direktor des Goddard Institute for Space Studies der NASA, James E. Hansen, am 23. Juni 1988 mit seiner Rede vor dem US-Senat an einem ungewöhnlich heißen Sommertag (man maß in Washington fast 100° Fahrenheit). 19 Dem waren politische Entscheidungen vorausgegangen. Hansens Rede lieferte den Auftakt für die nun einsetzende Medienkampagne, die es schaffte, dass die nach wie vor unbewiesene CO₂-Klimahypothese zur scheinbar allseits anerkannten Selbstverständlichkeit gemacht wurde.

Es folgten weitere UN-Treffen und andere politische Maßnahmen. Neue Organisationen und Kampagnen wurden gegründet und die Medienberieselung erfolgte schon bald täglich. Immer mehr Unternehmen bewarben sich öffentlich als „Klimaretter“, weil sie angeblich ihre CO₂-Freisetzung eingeschränkt haben. Stichhaltige wissenschaftliche Belege für die CO₂-Klimahypothese wurden nicht vorgelegt. Die anerkannte „CO₂-Klimawissenschaft“ beschränkte sich weitgehend auf die Anpassung ihrer Modelle an die tatsächlich gemessenen Temperaturentwicklungen. Die Drosselung der Energieversorgung senkt die Güterproduktion und hebt die Preise an.

17 Vgl. <https://pure.iiasa.ac.at/id/eprint/365/1/WP-75-063.pdf>.

18 W. D. Nordhaus: *The efficient use of energy resources*. Yale University Press, New Haven, CT 1979,

19 1986 war die Raumfähre Challenger explodiert und die US-Regierung beschließt die sofortige Unterbrechung der Flüge. Um ihren Haushalt zu retten, plante die NASA die Satellitenüberwachung des Klimas zu übernehmen. Das war wohl der Hintergrund seiner dramatisierenden Rede. Diese unter: https://web.archive.org/web/20110822055700/http://climatechange.procon.org/sourcefiles/1988_Hansen_Senate_Testimony.pdf.

Dies ist ein gekürzter Auszug aus dem Buch **Helmut Böttiger: Wer hat ein Interesse an knapper Energie**, Michael Imhof Verlag Januar 2023. Das Buch behandelt nicht nur die wissenschaftliche Fragwürdigkeiten der CO2 Klimahypothese, sondern vor allem die damit und mit der Antiatom-Kampagne intendierte politische Absicht. Letztlich geht es um die Verhinderung einer evolutionären Entwicklung der Gesellschaftsordnung, welche die breite Bevölkerung weniger unter Arbeitsdruck hält.